

DEMOKRATISCHES ENSEMBLE

Erhalt öffentlichen Freiraums und Angebote für die Stadtgesellschaft unter erneuertem Dach prägen den ‚Ort der Teilhabe‘. Durch behutsame Aktivierung des Bestands entsteht Raum für demokratische Prozesse.

KONZEPTANSATZ

Wir versammelten uns auf dem Platz, standen auf dem Boden und richteten unsere Stimmen zum Himmel. So wurde Demokratie verwirklicht. Der Boden war immer die Grundlage und der Ort der Demokratie – ein Ort, an dem wir gemeinsam existieren und gemeinsam sprechen.

Dieser Vorschlag stellt eine grundlegende Frage: Kann Demokratie wirklich durch eine einzige symbolische Form repräsentiert werden? Oder sollte sie stattdessen in den Räumen offenbart werden, in denen Erinnerung und Ort sich kreuzen – im Ensemble dessen, was bereits existiert? Wenn die Skyline von Frankfurt am Main vertikale Autorität und wirtschaftliche Macht symbolisiert, dann konzentriert sich dieses Projekt auf die Horizontalität und Offenheit des Bodens. Ohne die Präsenz umliegender monumentaler Gebäude, historischer Strukturen oder Grünflächen zu verwischen, liest das Design diese bestehenden Elemente sorgfältig und führt eine neue architektonische Struktur in Form von einem Fundament und einem Dach ein – eine Geste der Zurückhaltung und des Respekts vor dem Kontext. Was entsteht, ist kein Denkmal, das Autorität beansprucht, sondern ein geteilter Raum der Begegnung – ein demokratisches Terrain, auf dem Stimmen sich treffen, Spuren hinterlassen werden und kollektive Erinnerung Form annimmt.

STADTRÄUMLICHES KONZEPT

Der Paulsplatz ist Teil einer bedeutenden Freiraumachse, die sich von der Zeil bis zum Main erstreckt. Mit seiner historischen Bedeutung, einer Chronologie gescheiterter Überplanungsversuche und vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten hat sich der Platz zu einem wichtigen Ort des öffentlichen Lebens entwickelt. Im Spannungsfeld zwischen Skyline der Finanzmetropole und historischer Kulisse bildet der neugeordnete Paulsplatz eine offene Bühne für Austausch, Teilhabe und gelebte Vielfalt. Begegnungen finden auf der Erdgeschossenebene statt – dort, wo Stadtgesellschaft sichtbar wird - bauliche Erweiterung geschieht im Bestand. Demokratie zu fördern bedeutet, Sensibilität im Umgang mit Vorgefundenen und Zugänglichkeit von Räumen für Alle.

Der städtebauliche Entwurf setzt auf eine behutsame Aktivierung und Sichtbarmachung des Bestehenden – zuvorderst des öffentlichen Freiraums mit seinen landschaftlichen Elementen, sozialen Aktivitäten und Raumkanten. Die vertikalen Strukturen des alten Rathauses, die Paulskirche und der Platanenhain gliedern die Fläche. Neue impulsgebende Elemente zur subtilen Aktivierung des öffentlichen Raums erzeugen eine Strahlkraft, die einladend wirkt. Unterhalb der Erdgeschossenebene werden neue Räumlichkeiten für das Haus der Demokratie geschaffen. Diese verbinden den Bestand unterirdisch. Eine Neuinterpretation des Dachaufbaus ergänzt den Bedarf der benötigten Flächen, bauliche Erweiterungen greifen somit die bestehende städtebaulicher Ordnung auf. Ein Pavillon im Platanenhain markiert den Haupteingang und orientiert sich zur stark frequentierten Fußgänger*innenzone.

Als Ort für Vielfalt und Teilhabe wird der Paulsplatz multifunktional gedacht: Weihnachtsmarkt, Außengastronomie, Demonstrationen und Kundgebungen bleiben weiterhin möglich. Neue Formate wie Workshops oder kulturelle Veranstaltungen ergänzen das Nutzungsspektrum und bringen demokratische Prozesse an die Oberfläche. Der öffentliche Raum wird hier, neben den Räumlichkeiten in Untergeschoss und in der Stadtkämmerei, als weiteres Experimentierfeld der Demokratie interpretiert. Sanfte Eingriffe an der Oberfläche interpretieren bestehende Strukturen neu, laden zum Verweilen ein und fördern Mitgestaltung. Die baulichen Impulse sind so angelegt, dass das „Haus der Demokratie“ auf demokratische Prozesse und Entwicklungen reagieren und damit wachsen kann.

FREIRAUMKONZEPT

Im Freiraum werden demokratische Charakteristika wie Partizipation, Austausch, Diversität, Diskurs und Demonstration übertragen. Es entstehen Aktionsräume, in denen unterschiedliche demokratische Handlungen sichtbar werden. Durch die Raumkanten, die sich aus Paulskirche, Stadtkämmerei sowie dem Platanenhain ergeben, entsteht eine Dreiteiligkeit im Freiraum und Konturierung des Paulsplatz am Südeingang der Kirche. Mit einer lockeren Baumpflanzung und langen Sitzbänken entsteht hier ein Ort für Diskurs und Austausch, der zugleich klimawirksam und einladend ist.

Die Bestandsbäume bleiben in ihrer Gesamtheit erhalten; der Platanenhain wird am äußeren Rand behutsam erweitert. Durch dessen Erhalt sowie der Neupflanzungen von Gehölzen wird der Platz klimatisch aufgewertet. Ein gläsernes Objekt auf dem Paulsplatz, das zugleich als Lichtschacht dient, macht die Verbindung zwischen den einzelnen Gebäuden sowie die Kombination aus Platz und Dach räumlich erfahrbar. Die Grünfläche an der Nordseite der Stadtkämmerei wurde vergrößert und durch neue Baumpflanzungen ergänzt.

ARCHITEKTURKONZEPT

Die neuen architektonischen Volumen werden bescheiden in die Lücke zwischen der Paulskirche und der Stadtkämmerei eingefügt. Sie bestehen aus zwei klar unterscheidbaren, aber koordinierten Strukturen: einem Fundament und einem Dach. Jede dieser Strukturen wird so positioniert, dass sie das erforderliche Programm auf natürliche Weise aufnimmt, wobei der Schwerpunkt auf der Integration in den Kontext und der räumlichen Kontinuität liegt, statt auf formaler Prominenz.

Das Fundament fungiert als Haupteingang und verbindet sich direkt mit den Öffnungen des Platanenbaumrasters im angrenzenden Platz. Diese Verbindung ermöglicht eine nahtlose Erweiterung des öffentlichen Charakters des Platzes in das Gebäude. Besucher betreten diesen Raum und werden durch eine Eingangshalle, ein Café und einen Ladenbereich empfangen, der dann in einen Ausstellungsbereich übergeht. Diese Sequenz schafft einen kontinuierlichen Fluss, der das neue Gebäude horizontal durch sein Untergeschoss mit der Stadtkämmerei und der Paulskirche verbindet und so einen Durchgang bildet, der die Vergangenheit mit der Gegenwart verknüpft.

Der Zugang zum Dachvolumen erfolgt über den vertikalen Kern der Stadtkämmerei, der von beiden Gebäuden gemeinsam genutzt wird. Die obere Ebene enthält Programme wie eine Bibliothek, Veranstaltungsräume und Büros. Diese sind so organisiert, dass sie visuelle Offenheit und einen inneren Fluss unterstützen. Wenn nötig, kann diese Ebene über den Eingang der Stadtkämmerei im Erdgeschoss unabhängig erreicht werden, was eine flexible und autonome Nutzung durch verschiedene Benutzergruppen ermöglicht. Die Servicefunktionen wie Lade- und Lieferbereiche werden über eine separate Route abgewickelt. Diese sind mit dem nördlichen Kern der Stadtkämmerei verbunden und führen zu den unterirdischen Lagerräumen. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass die Logistik von den Hauptnutzungsströmen getrennt bleibt, wodurch sowohl Effizienz als auch räumlicher Komfort gewahrt bleiben.

Dieser architektonische Ansatz zielt nicht darauf ab, sich durch Neuheit hervorzuheben. Stattdessen konzentriert er sich darauf, das, was bereits existiert, zu lesen und darauf zu reagieren, sich dazwischen und nicht davor zu positionieren. Das Fundament und das Dach sind keine Deklarationen einer symbolischen Form, sondern Instrumente zur Organisation von Beziehungen, Strömen und Funktionen. Indem sie dies tun, bilden sie ein demokratisches architektonisches Ensemble – eines, das Bescheidenheit, Respekt vor dem Kontext und räumliche Offenheit verkörpert.